

Ruth Amstutz – Frullania

Ausstellung vom 22. Februar bis 4. April 2020 in der Galerie da Mihi, Bern

Ruth Amstutz (*1962) ist uns mit ihren geheimnisvollen Objekten an einem Open-House-Anlass in ihrem Atelier an der Jupiterstrasse aufgefallen. Ihre neuesten Arbeiten reihen sich in eine lange Liste von Werken ein, die sich vorwiegend mit dem Menschen und seiner natürlichen Umgebung beschäftigen. Die Serie Frullania thematisiert eine artenreiche Gattung von Moosen, wovon einige Arten vom Aussterben bedroht sind. Moose wecken in uns die unterschiedlichsten Assoziationen: Unvergessen sind die Momente, barfuss über einen Moost Teppich zu laufen und den herben Duft von feuchter Erde, Harz und Waldpflanzen einzuatmen. Die Werkserie Frullania weist nicht nur auf die natürliche Schönheit solcher Moose hin, sondern ist auch zugleich Mahnmal des drohenden Artensterbens.

Wir laden Sie herzlich ein:

- Vernissage: Freitag, 21. Februar, 18.00 - 20.00 Uhr
mit Kurzeinführung um 18.30 Uhr durch Barbara Marbot und Hans Ryser
- Öffentliche Führungen mit Ruth Amstutz:
 - Samstag, 29. Februar, 16.00 Uhr
 - Freitag, 27. März, 19.00 - 19.30 Uhr
- Finissage: Samstag, 4. April, 14.00 - 16.00 Uhr

Ruth Amstutz – Frullania

Die gebürtige Rheintalerin Ruth Amstutz, die heute in Bern lebt und arbeitet, ist eine Sammlerin. Mit wachsamem Blick für Pflanzen und ihren Lebenswelten sucht Amstutz draussen in der Natur Fundstücke, die von uns im Alltag oft übersehen werden. Auf langen Spaziergängen in der Umgebung ihres Ateliers sammelt sie Wurzeln, Zweige, Äste oder Moose, die sie untersucht, seziiert und ihnen in ihrer Kunst neues Leben einhaucht. Seit 2011 beschäftigt sie sich mit der Werkserie «Eingewurzelt» und zeigt auch bei da Mihi mehrheitlich Kunstwerke, die sich – wie der Titel verspricht – mit Wurzeln befassen. «Eingewurzelt» veranschaulicht das Interesse der Künstlerin an Aspekten der Vergänglichkeit und der Artenvielfalt und kann als Forschung an einem der Brennpunkte der heutigen Gesellschaft, dem Artensterben, verstanden werden.

Die grossflächige Installation «Rhizom» (2016) nimmt den Boden des Galerieraums 2 in Beschlag. Rhizom ist ein Gipsrelief bestehend aus 20 Platten à 37.5 x 120 x 5 cm, die aneinander gereiht ein grosses Ganzes ergeben. Die rechteckigen Platten entstammen einem mehrstufigen Herstellungsverfahren: Zuerst wird eine Negativform hergestellt, wobei speziell geformtes Astwerk einen wichtigen Teil der Formgebung ausmacht, danach überführt Amstutz das Gebilde in eine Positivform, die anschliessend geschliffen und so im gesuchten Ausdruck verstärkt wird. Die vorerst raue, poröse Oberfläche des Gipses erlangt dadurch eine optische Weichheit – der Werkstoff wird bewusst unbehandelt belassen und verdeutlicht so dessen Fragilität. Der Titel ist sinnstiftend für die Bodeninstallation: Ein Rhizom ist ein meist unterirdisch oder dicht über dem Boden wachsendes Sprossachsensystem. In der Natur dienen Rhizome der Vermehrung und der Speicherung von Reservestoffen. Aus ihnen erwacht Leben: Auch wenn eine Pflanze oberirdisch stirbt, kann sie sich aus den Sprossachsen regenerieren und neu zu wachsen beginnen, sich weit verzweigen und grosse Bodenflächen überwuchern.

Im selben Raum erinnert auch Frullania ganz bewusst an organische Formen. Der Titel ist der botanische Fachbegriff für eine artenreiche Lebermoos-Gattung. Moose sind mit 450 Millionen Jahre unsere ältesten Landpflanzen. Unscheinbar, jedoch ausgestattet mit erstaunlichen Fähigkeiten, tragen sie heute eine bedeutende Position im globalen Ökosystem:

Sie sind Speicher, Filter, Zersetzer, Umwandler und Überwacher zugleich. Leider ist heute fast die Hälfte aller Moosarten in der Schweiz vom Aussterben bedroht. Mit *Frullania* zeigt Ruth Amstutz eine Vielzahl von in sich geschlossenen Formen mit feinhaariger gelbgrüner Oberfläche, die die Wand überwuchern und in den Raum hineinwachsen, genauso wie es Moose in der Natur machen. Hergestellt sind die Objekte aus Ästen, deren natürliche Windungen die Künstlerin demontiert, um sie in neuer Form zu konstruieren. Der Schattenwurf zeichnet zusätzliche Strukturen, die ein Eigenleben entwickeln, die Anzahl Elemente wurde ortsspezifisch abgestimmt und steht in direktem Bezug zu den Galerieräumen.

Die Arbeit *Tension I*, ebenfalls in Raum 2, beschäftigt sich mit der Körperlichkeit und Körperlandschaften. Licht und Schatten spielen eine bedeutende Rolle und lassen Wölbungen nach vorne treten. Die verschiedenen Weisserschattierungen schaffen ein wirkungsvolles Spannungsfeld von Farbe, Form und Narration und rufen eine Vielzahl von Assoziationen hervor.

Im Kabinett 1 zeigt Amstutz die Gipsreliefs *Loop*, die die Reflexion über Berge und Täler anregt und die Betrachter auch über Grössenverhältnisse nachdenken lässt. Auf dem Boden im Kabinett 2 stehen 12 grosse Gläser mit geschwungenen Ästen. Das Wurzelwerk, das eingelegt in Wasser ein Eigenleben entfaltet, wird von der Künstlerin in den Fotografien an der Wand dokumentiert. Amstutz beobachtet das Verhalten der Wurzeln, wie neue Formen und Gebilde entstehen, neues Leben erwacht. Ebenfalls im Kabinett 2 zeigt Amstutz die Installation *Mémoires*, eine Sammlung von feinen Wurzelsträngen, die in über 30 Laborflaschen dicht aneinandergereiht präsentiert werden. In akribischer Kleinstarbeit suchte und fand die Künstlerin diese kleinteiligen Wurzeln, wusch sie und befreite sie von der Erde, um sie danach in Laborgläsern, Erbstücke einer geliebten Person, zu konservieren. Hängend montiert, ist ihre Fragilität im durchsichtigen Glasraum geschützt. Die Wurzelgläser sind inspiriert von gesammelten Erzählungen und Erinnerungen über das Leben und die Zeit. In jedem Glas steckt ein Unikat, ein Stück persönlicher Geschichte: «Erhalten – bewahren – was denn bleibt.»

Auf neugierige und präzise Weise zeigt uns Ruth Amstutz poetische Überraschungen. Sie setzt sich mit gesellschaftsrelevanten Themen mit besonderer Affinität für Natur und Zeit auseinander und lotet die Frage aus, ob und wie man mit den Mitteln der Kunst Natur und Vergänglichkeit erfahrbar machen kann.

Text: Eva Bigler, Kunsthistorikerin

Für weitere Informationen stehen wir gerne zur Verfügung:

Barbara Marbot und Hans Ryser, Galerie da Mihi, KunstKeller, Gerechtigkeitsgasse 40, 3011 Bern, +41 31 332 11 90, barbara.marbot@damihi.com, hans.ryser@damihi.com

Öffnungszeiten: Do 14.00 - 20.00 Uhr, Fr 14.00 - 19.00 Uhr, Sa 11.00 - 17.00 Uhr.

Weitere Termine nach Vereinbarung.

Abbildungen auf den Folgeseiten

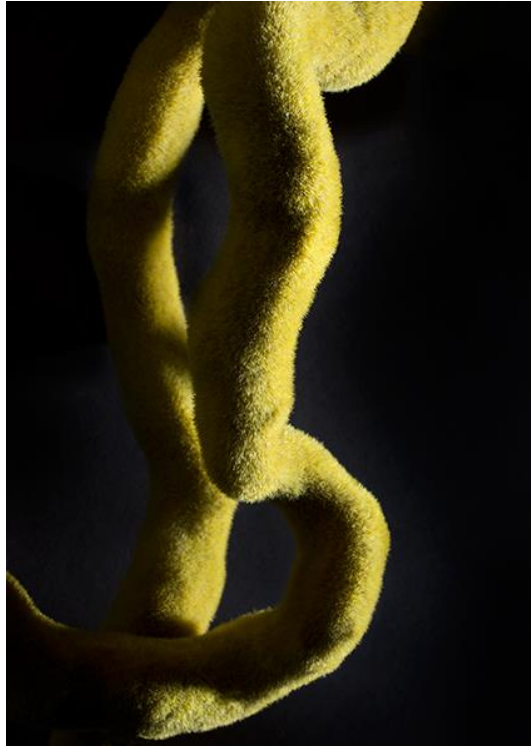


Abbildung 1: Ruth Amstutz | Frullania | 2019 | Installation Wand:
Holz, Gips, Bindemittel, Fasern | 80 x 35 x 10 cm (Ausschnitt)
Foto: Lisa Schäublin



Abbildung 2: Ruth Amstutz | Rhizom | 2019 | Installation Boden:
Gips/ Astwerk | 20 Platten à 37 x 120 x 5 cm (Ausschnitt)
Foto: Ruth Amstutz | Daniel Allemann



Abbildung 3: Ruth Amstutz | Frullania | 2019 | Installation Wand:
Holz, Gips, Bindemittel, Fasern | 80 x 35 x 10 cm (Ausschnitt)
Foto: Lisa Schäublin